

## ARZTEINKOMMEN

## Niedergelassene verdienen weniger als Kliniker

Ein Vertragsarzt verdient mit der Behandlung gesetzlich krankenversicherter Patienten in der gleichen Arbeitszeit nach wie vor weniger als ein Arzt mit vergleichbarer Qualifikation im Krankenhaus. Das geht aus einer Erhebung des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (ZI) hervor. „Während die Klinikärzte von Tariferhöhungen profitieren, verringert sich das Einkommen der Vertragsärzte durch stetig steigende Betriebskosten“, sagte ZI-Geschäftsführer, Dr. rer. pol. Dominik von Stillfried. Die 2014 im Rahmen des ZI-Praxis-Panels (ZIPP) erhobenen Daten zeigten, dass die Jahresüberschüsse in den Jahren 2010 bis 2013 stagnierten, während die Betriebskosten um 7,7 Prozent stiegen. Dem ZI zufolge lag 2013 der standardisierte Jahresüberschuss einer Praxis bei rund 117 100 Euro. Ein Bruttogehalt eines Oberarztes im Krankenhaus betrug dagegen 135 000 Euro.

Mit dem Praxis-Panel hält das ZI jedes Jahr die Kosten, Einnahmen und Überschüsse von Praxen fest. Die diesjährige Befragung von Vertragsärzten und Vertragspsychotherapeuten startete Mitte Juli und wurde jetzt bis zum 30. November verlängert. „Je mehr Praxen sich



Foto: picture alliance

**Ungleich behandelt:** Ärzte in eigener Praxis erwirtschafteten 2014 einen Jahresüberschuss von 117 000 Euro, das Bruttogehalt von Klinikärzten lag bei 135 000 Euro.

beteiligen, desto aussagekräftiger ist die Datenlage“, appellierte ZI-Geschäftsführer von Stillfried an die Ärzte und Psychotherapeuten, sich an der Befragung zu beteiligen. Das ZIPP stelle eine wichtige Informationsbasis für die Honorarver-

handlungen von Kassenärztlicher Bundesvereinigung und Krankenkassen sowie für die Weiterentwicklung des Einheitlichen Bewertungsmaßstabes dar. An der Erhebung im vergangenen Jahr hatten sich rund 5 000 Praxen beteiligt. *hil*

## Zahl der Woche

4 239

Euro kostete 2014 der durchschnittliche Fall in deutschen Krankenhäusern, 2,1 Prozent mehr als 2013.

Quelle: dpa

## TABAKATLAS

## 121 000 Rauchertote jährlich in Deutschland

In Deutschland sterben jedes Jahr 121 000 Menschen an den Folgen des Rauchens. Das geht aus dem Tabakatlas hervor, den das Deutsche

Krebsforschungszentrum und die Bundesdrogenbeauftragte Marlene Mortler (CSU) am 3. November in Berlin vorstellten. Mit dem Tabakatlas 2015 wurden zum zweiten Mal seit 2009 Fakten zum Rauchen in Deutschland zusammengefasst.

Danach rauchen etwa 30 Prozent der Männer und 20 Prozent der Frauen. Während das Rauchverhalten der 25- bis 69-Jährigen seit 2009 weitgehend stabil blieb, sanken die Raucherquoten unter jungen Erwachsenen und Minderjährigen stetig. Von den Elf- bis 17-jährigen rauchen nur noch zwölf Prozent. Unter den 15- bis 24-Jährigen

griff 2013 etwa jeder Vierte zur Zigarette – knapp 26 Prozent der Männer und 19 Prozent der Frauen. Neue Produkte wie E-Zigaretten und E-Shishas wurden besonders von Jugendlichen angenommen. Rund ein Drittel der Zwölf- bis 17-Jährigen hat bereits Wasserpfeife geraucht, ein Viertel hat E-Zigaretten ausprobiert.

Mortler sagte, die Zahlen zeigten einen „positiven Trend zum Nichtrauchen“. Vor allem bei Erwachsenen bleibe aber noch einiges zu tun. Sie sprach sich in diesem Zusammenhang erneut für ein Verbot der Tabak-Außenwerbung aus. *afp*

**Sinkende Raucherquoten** unter jungen Erwachsenen und Minderjährigen verzeichnet der aktuelle Tabakatlas.



Foto: Fotolia/Photographie